

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Franz Bölsker-Schlicht, Antonius Bösterling, Diethard Cech, Joachim Eisleb, Alwin Hanschmidt, Franz Hellbernd, Helmut Hinxlage, herrmann Klostermann, F.-J. Luzak, Heinz Strickmann: Literatur über das ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

„Martin Luther — Annäherungen und Anfragen“, Band 1 der Vechtaer Universitätsschriften, herausgegeben von Willigis Eckermann und Edgar Papp, 184 Seiten, Vechtaer Druckerei und Verlag GmbH & Co, Vechta, 1985 — ISBN 3-88441-105-5.

Eine Publikation von zehn Autoren, die ihre Beiträge zur Ringvorlesung „Martin Luther“ an der Universität in Vechta einbrachten. Diese Ringvorlesung wurde im Sommersemester 1983 im Lutherjahr angeboten mit dem Ziel, Person und Werk von Martin Luther näher zu erfassen. Die Offenheit für den ökumenischen Dialog und die Rückbesinnung auf die „katholischen Wurzeln“ von Luthers entspringen einer zukunftsgerichteten und offenen Haltung der beteiligten Wissenschaftler. Weitere Beiträge des Bandes entstammen einer philologisch-historisch akzentuierten Forschung zu Werk und Wirkung Martin Luthers. Eine nach Ansicht der Herausgeber „an den Universitätsneugründungen des letzten Jahrzehnts keineswegs selbstverständliche Tatsache“!

Hermann Klostermann

„Der Mensch und die Natur — Wege und Perspektiven“, Band 2 der Vechtaer Universitätsschriften, herausgegeben von Willigis Eckermann und Joachim Kuropka, 195 Seiten, Vechtaer Druckerei und Verlag GmbH & Co, Vechta, 1986 — ISBN 3-88441-011-3.

Das Bewußtsein für Umweltfragen ist gewachsen. In einer Zeit, in der jeder sich berufen fühlt, sich sachkundig zu geben im Bereich von Umweltverschmutzung und Umweltzerstörung, wirkt dieser Beitrag Vechtaer Wissenschaftler zu den Themen unserer Tage durch ihre Sachlichkeit wohltuend. Die Vechtaer Wissenschaftler fühlten sich zur klärenden grundsätzlichen Stellungnahme zum Verhältnis von Mensch und Natur um so mehr motiviert, weil Umweltfragen in einem landwirtschaftlich sehr intensiv genutzten Gebiet im Bereich der Universität weit mehr Aktualität genießen als anderswo. Das Thema wird aber aus Emotionen und Aufgeregtheiten herausgeholt und in einen breiteren Zusammenhang gerückt. Das trifft besonders auch für die Theologie zu und für die allzu anthropozentrische Deutung des Kulturbefehls der Schöpfung „Macht Euch die Erde untertan“. Der Band enthält Gedanken und Anregungen aus der Sicht von Philosophie, Theologie, Geschichte, Sozialwissenschaften, Erziehungswissenschaften und aus naturwissenschaftlicher Perspektive. Die Beiträge der zehn Autoren sollten Hilfe bei der Meinungsbildung sein.

Hermann Klostermann

„Universität in Vechta — Aufgaben und Chancen kleiner Hochschulorte“, herausgegeben von Prof. Dr. Edgar Papp, Vechtaer Universitätsschriften, Sonderheft 1, 62 Seiten, 1985, Vechtaer Druckerei und Verlag GmbH & Co., ISBN 3-88441-130-6.

Was 1984 Anlaß für eine Podiumsdiskussion in der Abteilung Vechta der Universität Osnabrück, der Kampf der einzelnen Hochschulorte um Studenten und die Chance der kleinen Hochschulstandorte, ist heute fast noch aktueller geworden in der Hochschuldiskussion. Was dazu in der Podiumsdiskussion von den Vertretern der „kleinen“ Hochschulen zu sagen war, wurde in dieser Schrift zusammengefaßt. Das Heft wurde ergänzt um Berichte von zwei internationalen Kongressen, die 1984 am Hochschulstandort Vechta stattfanden. Einmal waren es die Linguistiker, dann die deutschen USA-Geographen, die Vechta als Tagungsort ausgesucht hatten. Eine kleine, aber für die Qualität des Hochschulstandortes Vechta interessante Schrift.

Hermann Klostermann

200 Jahre Schule im Regierungsbezirk Münster. Ein Beitrag zur Bildungsgeschichte Westfalens. Sonderveröffentlichung von Amtliches Schulblatt für den Regierungsbezirk Münster. Hrsg. von dem Regierungspräsidenten, Abteilung IV (Schulabteilung), in Münster (Aschendorff) 1985. 113 S., DM 22,--

Der Beginn der Normalschule in Münster im Jahre 1784 war der Anlaß zur Herausgabe dieser Schrift. Die Normalschulkurse Bernard Overbergs (1754 - 1826) bildeten den Anfang einer geregelten Lehrerbildung im Fürstbistum Münster, zu dem bis 1803 auch die Ämter Meppen, Cloppenburg und Vechta gehörten. Die

Broschüre befaßt sich vor allem mit der Normalschule in Münster, ihrer Entstehung und Arbeitsweise, ihren Lehrstoffen, Lehrbüchern und Prüfungsmaterialien, ihren Wirkungen für die Entstehung eines Lehrerstandes, aber auch mit dem Übergang von der Normalschule zum Lehrerseminar und mit der Entwicklung der Schulaufsicht (hier mit einem Ausblick bis in die Gegenwart). Insofern es also in der Hauptsache um die Frühgeschichte der Lehrerausbildung und das Werk Overbergs geht, ist der Titel der Schrift unzutreffend und irreführend. Das eigentlich Hervorstechende an dieser Schrift, die sich inhaltlich vor allem auf die Standardwerke von Krabbe und Kraß über Overberg stützt, ist ihre Quellennähe und reichliche und vorzügliche Illustration. Die Wiedergabe zahlreicher Dokumente in Faksimile und Transkription, von Buchtiteln und -auszügen der pädagogischen Werke Overbergs in erster Linie, schließlich von Porträtbildern ermöglicht eine unmittelbare Begegnung mit dem Gegenstand der Darstellung.

Wegen der Zusammengehörigkeit in der Entstehungszeit, aber auch wegen der prägenden Kraft, die das pädagogische Werk Overbergs noch das ganze 19. Jahrhundert hindurch für die Lehrerausbildung im Oldenburger Münsterland besessen hat, ist diese Veröffentlichung auch für den hiesigen Raum von Bedeutung. Der historisch und pädagogisch Interessierte wird sie mit Gewinn und Genuß lesen. Doch auch für den Schulunterricht empfiehlt sie sich ihrer quellennahen Materialfülle wegen.

Alwin Hanschmidt

Günter Beaugrand, Kardinal Graf von Galen (in der Reihe: Große Gestalten des Glaubens), Aschaffenburg 1985, ISBN 3-557-91318-X, 82 S.

Beaugrands Biographie des „Löwen von Münster“, der 1878 auf Burg Dinklage geboren wurde, steht in der Nachfolge der ersten Lebensbeschreibungen, die von Portmann (1948) und Bierbaum (1947) verfaßt wurden. Beaugrand bezieht zwar die Aussagen dieser Augen- und Zeitzeugen ein, betont aber, daß die Nähe zu den Ereignissen und der enge Kontakt zum Bischof bei beiden eine objektive Wertung und historische Einordnung nur bedingt möglich machten.

Das mit vielen ausgezeichneten Fotos angereicherte Werk macht wegen seiner nüchternen, nicht „verklärenden“ Lebensschilderung erst recht deutlich, daß der Kardinal „ein Vorbild des Glaubens und christlicher Lebensgestaltung“ ist. Das letzte Kapitel gilt demnach auch folgerichtig dem bereits 1956 eingeleiteten Seligsprechungsprozeß.

Franz Hellbernd

Marie-Coarentine Sandstede-Auzelle, Gerd Sandstede — Clemens August Graf von Galen. Bischof von Münster im Dritten Reich. Münster 1986 (ISBN 3-402-03267-8).

Im Vorwort kündigt die Autorin eine kritische Darstellung der Rolle Graf Galens im Dritten Reich an, gleichzeitig versichert sie, nunmehr dürfe die wissenschaftliche Auseinandersetzung um Galens Wirken während der nationalsozialistischen Ära vorläufig als abgeschlossen betrachtet werden, da kaum noch neue Quellen zu entdecken seien.

Wenn der kritische Leser ein Resümee zieht, wird er feststellen, die Schlußbilanz ist mehr als dürftig: Die Autoren zeigen sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen.

Sie bieten im wesentlichen eine Aneinanderreihung von Zitaten vornehmlich einer längst überholten Literatur; wichtigster Gewährsmann ist ihnen Lewy mit seiner bereits 1964 erschienenen Untersuchung „Die katholische Kirche und das Dritte Reich“, der schon seinerzeit die hervorragenden Kenner der Materie Rudolf Morsey und Ludwig Volk wissenschaftliche Qualität abgesprochen haben.

Das äußerst komplexe Verhältnis von Staat und katholischer Kirche in der historischen Situation der dreißiger Jahre ist ihnen verborgen geblieben, völlig unbekannt die Widerstandsdiskussion der vergangenen zwei Jahrzehnte. Wichtige Neuerscheinungen nehmen sie nicht zur Kenntnis.

Weder erschließen die Autoren bislang unbekanntes Material, noch bieten sie eine Neuinterpretation bekannter Quellen, ja, sie machen sich nicht einmal die Mühe einer systematischen Auswertung der Hirtenbriefe, die im Amtsblatt der Diözese Münster veröffentlicht und somit leicht zugänglich sind. Vergeblich

sucht man in ihrem „Quellenverzeichnis“ einen Hinweis auf jene Archive zu finden, in denen am ehesten Dokumente und Materialien über Graf von Galen zu vermuten sind. Die hohe Sachfehlerquote ist erschreckend. Da in Kürze eine Aktenpublikation, die Peter Löffler, Leiter des Bistumsarchiv Münster, betreut, zu erwarten ist, kann auf die Lektüre dieser Studie verzichtet werden.
Franz-Josef Luzak

„Zeuge des verborgenen Lebens“, (Pater Titus M. Horten O. P., 1882-1936), von P. Paul-Gundolf Gierath O. P., 134 Seiten, 7 Bilder, 1986, Vechtaer Druckerei und Verlag GmbH & Co., Vechta.

Schon manche Schrift über den im Ruf der Heiligkeit 1936 im evangelischen Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital in Oldenburg verstorbenen Vechtaer Dominikaner Pater Titus M. Horten ist seit seinem Tod veröffentlicht worden. Die meisten Darstellungen beschränkten sich auf sein Lebensbild und seinen Leidensweg im Dritten Reich im Zusammenhang mit den berüchtigten Devisenprozessen. Pater Gieraths stellt erstmals den „Heiligen des Oldenburger Landes“ von der spirituellen Seite aus der Sicht der „Heiligkeit als Ruf an alle“ vor. Die Perspektiven dieser Zeichnung des religiösen Profils sind gekennzeichnet durch die Kapitel „Leben in Gott“, „Leben aus Gott“ und „Leben für Gott“. Pater Gieraths macht die Grundkräfte des Lebens deutlich, die dazu führten, daß der Seligsprechungsprozeß neu aufgenommen und am 19. September 1985 in Münster abgeschlossen worden ist. Die Akten sind inzwischen in Rom. Der Vizepostulator für dieses Verfahren, P. Dr. Wunibald M. Brachthäuser O. P., sieht den Wert der neuen Schrift in der Würdigung von Pater Titus als eines Zeugen des verborgenen Lebens in einer Welt, deren Maßstäbe fast ausschließlich an Gewinn, Erfolg, Nutzen und Leistung orientiert sind.

Hermann Klostermann

„P. Titus M. Horten O. P.“, ein Lebensbild von P. Walbert Weber O. P., 25 Seiten, mit 5 Bildern, 1986, Vechtaer Druckerei und Verlag GmbH & Co., Vechta.

Der Verfasser schreibt zu diesem Büchlein, das Platz in einer Brieftasche finden kann: „Seit dem Hinscheiden des Dieners Gottes sind 50 Jahre vergangen. Aber nach wie vor ist gültig, was der verstorbene Bischöfliche Official Grafenhorst einmal geschrieben hat: „... . Mir will scheinen, daß Pater Titus eine Offenbarung echter menschlicher Größe und damit ein besonderes Geschenk an unsere Zeit ist.“ Über den religiös-kirchlichen Bereich ist diese Schrift ein Dokument der Unmenschlichkeit aus der unseligen Zeit des Dritten Reiches und einer ins Heronische gewachsenen menschlichen Souveränität. Hermann Klostermann

„Heinrich Klingenberg 1868 - 1935“ von Barbara Wieland, herausgegeben von der Stadt Lohne (Oldb), Gesamtherstellung S + S DRUCK, 2842 Lohne.

Diese Veröffentlichung von Lebenslauf und Bildern des Südoldenburger Malers Heinrich Klingenberg durch Barbara Wieland darf als Teil der Rückbesinnung auf auch bei uns vorhandene kulturelle Werte dankbar registriert werden. Diese Bild-Dokumentation – zum Teil in Farbe – läßt den Zusammenhang zwischen Kunst und wirtschaftlicher Lage deutlich werden. Wenn es den Menschen in seiner Heimat gut ging, ging es auch Heinrich Klingenberg gut. Der Maler wurde am 23. Mai 1868 in Visbek (Oldb) geboren und starb am 30. 12. 1935 in Lohne. Der Bildband von Barbara Wieland entstand zum 50. Todestag des Künstlers und zur Gedenkausstellung in der Alten Wassermühle in Lohne. Die gesammelten Bilder des Klingenberg-Bändchen zeigen, wie wenig sich der Künstler an eine bestimmte Richtung oder Schule gebunden hat. Ihn faszinierte das menschliche Angesicht. So wurde er zum anerkannten Porträtmaler.

Hermann Klostermann

Bernhard Hartung, Durch Licht und Finsternis – Ein Arzt erzählt sein Leben, 443 Seiten, Vechtaer Druckerei und Verlag GmbH & Co, Vechta 1986.

Das Leben des Arztes, das in diesem ungewöhnlich interessanten Buch vorgestellt wird, spannt sich zwischen 1904 und vorerst bis 1985. Der Verfasser versteht seine Aufzeichnungen als Dokumentation, Anklage und Apologie und

kündigt bereits auf der ersten, der inneren Titelseite, an, daß er möglicherweise auch Ärgerlichkeiten auslösen könnte mit dem, was er über eine unheilvolle Zeit vorlegt: „Es gibt Untaten, über welche kein Gras wächst, und es ist Pflicht gegen die beleidigte Menschheit, sie ans Licht zu ziehen“ (Aus Webers „Demokritos“ oder „hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen“, Bd.1.pag 6, 1853). Trotz solcher Ankündigung bekennt sich der Autor, der am 24. Februar 1904 in Bremerhaven geborene und heute in Vechta seßhaft gewordene Medizinaloberrat i.R. Dr. Bernhard Hartung, Allgemeinarzt und Arzt für Psychiatrie, zum alten, bewährten Lebensrezept von Horaz: „Aequam memento rebus in arduis servare mentem“. In knapper Form: Köhlen Kopf in jeder Lebenslage. Bernhard Hartung weiß an vielen Beispielen die Situation eines im Bereich von Justiz und Medizin zwischen die Mühlen des Dritten Reiches geratenen Beamten, der sich dennoch fest zum katholischen Glauben bekannte, an Hand von Dokumenten zu schildern, die Anklage und Apologie zugleich sind. Das Buch bringt die politischen Ereignisse in Niedersachsen, aber auch im übrigen Deutschland mit Bezug auf eigene leidvolle Erfahrungen auf den Tisch — keineswegs mit bänglichen Vermutungen. Es nennt Namen und Haltungen und könnte Anlaß zu Auseinandersetzungen werden, sofern Betroffene dazu den Mut aufbringen würden.

Dr. Bernhard Hartung bekennt auch, warum er seine Erinnerungen der Öffentlichkeit vorgelegt hat, nachdem sein Kampf um die eigene Rehabilitierung erfolgreich ausgelaufen ist: „Diese Lebensbeschreibung soll aber nicht nur Anklage, sie sollte auch eine 'Apologie' meines Handelns in der finstersten Zeit deutscher Geschichte nach dem Motto: ‚Klug, wie die Schlangen sein‘. Das Urteil über meine Überlebensstrategie während des III. Reiches überlasse ich dem Leser, insbesondere meinen Kindern, für die ich die dreijährige belastende Mühe in erster Linie auf mich genommen habe. — Ihnen wollte ich einen Dienst erweisen, weil es dem, der die Vergangenheit nicht kennt, die Zukunft kosten kann.“

Hermann Klostermann

Willenborg, Rudolf — Die Schule muß bedingungslos nationalsozialistisch sein. Erziehung und Unterricht im Dritten Reich. Dokumente und Materialien zur Geschichte und Kultur des Oldenburger Münsterlandes, Band 2, Vechta 1986 (ISBN 3-88441-006-7).

„Das Wesentliche der Revolution“, bekannte Adolf Hitler in einer Rede am 3. Juli 1933 vor SA-Führern, sei „nicht die Machtübernahme, sondern die Erziehung des Menschen“. Im nationalsozialistischen Deutschland wurde, wie so häufig in totalitären Staaten, die „Erziehung“ als wesentliches Instrument für die Verwirklichung der von der Partei gesetzten politischen Ziele angesehen. Erziehung und Schulpolitik der nationalsozialistischen Ära in Oldenburg stellt Rudolf Willenborg, Realschullehrer und Lehrbeauftragter an der Abteilung Vechta der Universität Osnabrück, in einem schmalen Bändchen als zweiten Band der Reihe „Dokumente und Materialien zur Geschichte und Kultur des Oldenburger Münsterlandes“ vor.

Die sechs Kapitel: 1. Nationalsozialistisches Vorspiel im Jahre 1932, 2. Schulpolitik 1933-1945, 3. Erfassung der Schüler in der Hitlerjugend, 4. Gleichschaltung der Lehrerschaft, 5. Unterricht in der nationalsozialistischen Schule und 6. Symbolische Formen strukturieren die ausgewählten Dokumente, wobei sie gleichzeitig das alles umfassende Selbstverständnis des Regimes als „Erziehungsstaat“ andeuten.

139 Dokumente: Amtliche Verlautbarungen, Ministererlasse, Auszüge aus Tages-, Schul- und Lehrerzeitungen, Briefe, Lage-, Monats- und Stimmungsberichte der Gestapo, Schul- und Stundenpläne wie auch Schüleraufzeichnungen vermitteln in ihrer Auswahl einen anschaulichen Eindruck des Schulalltags, zeigen das stete Bemühen der Nationalsozialisten, die erfolgreiche Arbeit katholischer Jugendverbände zurückzudrängen und die Versuche, die Bekenntnisschulen aufzuheben, um statt ihrer Gemeinschaftsschulen einzurichten.

Daß Willenborg dabei die Volksschule — in der Literatur häufig eher stiefmütterlich behandelt — besonders beachtet, ist weniger ein Mangel, denn Verdienst des Autors. Schließlich waren in den dreißiger Jahren im Oldenburger Mün-

sterland unter den rund zweihundert Schulen lediglich sechzehn Schulen Mittelschulen oder Gymnasien. Einen ersten Höhepunkt erreichte die Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialismus und Katholizismus im Oldenburger Kreuzkampf, nach dem Goldenstedter Schulstreit 1938 gipfelten die fortdauernden Streitigkeiten in der spektakulären Ausweisung des Offizials Franz Vorwerk. Ganz deutlich wird in dem Willenborgschen Dokumentenband die Absicht der Nationalsozialisten, mit der Hitlerjugend entscheidenden Einfluß auf Kinder und Jugendliche zu erlangen. Erfolgreich verstärkte Schulungs- und Propagandatätigkeit mißbrauchte Zeichen und Symbole der bündischen Jugend- und Wandervogelbewegung, um mit Wanderfahrten und Lagerfeuerromantik den Einfluß der Eltern, Lehrer und Geistlichen auf die Jugend zurückzudrängen.

Kritisch vermerkt sei: Das Fehlen des Quellennachweises für Dokument Nr. 3 auf Seite 12. Das Foto auf Seite 58 dürfte nicht die Abstimmung über die Bekenntnisschule in der Pfarrkirche zu Osterfeine wiedergeben, vielmehr einen Treueschwur zum Kreuz.

Insgesamt jedoch ein gelungenes Quellenwerk zum Erziehungs- und Schulwesen in Oldenburg von 1932-1945, mit einer erstaunlichen Informationsdichte, das dem Anspruch der Herausgeber, ein Hand- und Arbeitsbuch für Schüler bereitzustellen, voll gerecht wird. Nicht zuletzt wegen des sehr günstigen Preises sollte dem Buch ein ähnlich guter Erfolg wie bereits dem Band 1 dieser Reihe sicher sein.

Franz-Josef Luzak

Kriegsende im Landkreis Vechta. Erinnerungen an das Jahr 1945. Hrsg. Andreas Kathe. Vechta 1985. ISBN 3-88441-1-45-4.

Aufzeichnungen und Erinnerungen an die letzten Kriegstage und ersten Nachkriegswochen veröffentlichte die Oldenburgische Volkszeitung in der Artikelserie „Ende – Neuanfang. 8. Mai 1945“ bereits im Frühjahr vergangenen Jahres. Nunmehr legt Andreas Kathe, Redakteur bei der OV, diese „Erinnerungen an das Jahr 1945“, ergänzt um einige Beiträge, in einem schmalen Bändchen zusammengefaßt der Öffentlichkeit vor. Zunächst schildert A. Wöhrmann im Anfangskapitel den Vormarsch britischer Verbände und Rückzug deutscher Einheiten im Landkreis Vechta, ehe in den Kapiteln zwei bis vier die Zeitzeugen zu Wort kommen. Eine kurze kommentierte Literaturübersicht schließt an. Gewonnen hätte das Buch, wenn der Herausgeber den Zeitpunkt der Niederschrift dieser Erinnerungen den einzelnen Dokumenten vorangestellt hätte.

Franz-Josef Luzak

75 Jahre Kolonie Ellerbrock 1911-1986. Geschichtlicher Rückblick, Dorfchronik und Familiengeschichte. Hrsg. aus Anlaß des Jubiläums am Pfingstfest 1986. Friesoythe (1986).

Der besondere Wert dieser Dorfchronik liegt in dem umfangreichen Bildmaterial. Sehr instruktiv die „Häuser aus den Anfangsjahren“ auf den Seiten 82 und 83, gelungen auch die Wiedergabe der Fotos im Kapitel „Die Entstehung und Besiedlungen der Kolonie Ellerbrock“ auf den Seiten 27 bis 33. Integrative und identitätsbildende Funktion der Lehrer für das Dorfgemeinschaftsleben wird in der „Geschichte der Schule“ auf den Seiten 37 bis 53 einmal mehr deutlich. Informationen zu den Familien der Kolonie Ellerbrock schließen den Band ab.

Franz-Josef Luzak

Hermann Kaiser und Helmut Ottenjann, Der Bauernhausgiebel, Zur Entstehung regionaler Identität, Hümmling—Ammerland—Artland—Oldenburger Münsterland. Begleitheft zur Ausstellung, herausgegeben im Auftrag der Stiftung „Museumsdorf Cloppenburg — Niedersächsisches Freilichtmuseum“, von Helmut Ottenjann. ISBN 3-923675-09-7. 1. Auflage 1986, 112 S.

Die Broschüre ist Friedrich Jaspers „zum 75. Geburtstag in Dankbarkeit zugeeignet“. Friedrich Jaspers führt ein Pilotprojekt zur quantitativen und qualitativen Dokumentation der historischen Bau- und Wohnkultur des Oldenburger Ammerlandes im Niedersächsischen Freilichtmuseum durch.

Dr. Helmut Ottenjann stellt u.a. fest, daß der historische Bauernhausgiebel ein wesentlicher Bestandteil ländlicher Architekturgeschichte, ja gestaltgewor-

dene Kulturgeschichte ist. Einige ausgesuchte Beispiele würden in Freilichtmuseen für die kommende Generation erhalten. Es gelte aber auch, wegen der beeindruckenden Vielfalt Bauernhäuser in der Landschaft durch sachgemäße Pflege und fachgerechte Restaurierung vor dem Ruin zu retten und wo dies nicht möglich sei, sie zumindest durch Wort, Foto und Zeichnung zu erfassen. Das Heft stellt in Bild und Text die verschiedensten Bauernhausgiebel vor und befaßt sich auch mit Inschriften und Giebelzeichen.

Die Publikation ist eine Bereicherung der Schriftenreihe „Materialien zur Volkskultur – nordwestliches Niedersachsen“, die vom Museumsdorf herausgegeben wird.
Franz Hellbernd

Wiederum herausgegeben vom **Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland.**

(Heimatbund für das Oldenburger Münsterland, Postfach 1344, 4590 Cloppenburg) liegen nunmehr die Hefte 4, 5 und 6 der **Violetten Reihe** vor, die wiederum hervorgegangen sind aus den Referaten der Vortragsveranstaltungen, die in den Winterhalbjahren 1983/84, 1984/85 und 1985/86 in der Universität in Vechta gehalten wurden. Für Konzeption und Organisation zeichnet erneut der für die dargebotenen Themen in ihrer räumlichen Einbringung (Südoldenburg) einschlägig ausgewiesene Vechtaer Geograph Prof. Dr. H.-W. Windhorst verantwortlich.

Zum Thema Umweltbelastung durch die Landwirtschaft trägt das **Heft 4 der Violetten Reihe** unter dem Titel „**Landwirtschaft im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie**“ bei.

Im Nachgang zu der Podiumsdiskussion vom August 1983 im Waldhof Vechta zu dem Thema „Ordnungsgemäße Landwirtschaft“ (s. Heft 2 der Violetten Reihe) wird in diesem vierten Heft den daran beteiligten Vertretern von Landwirtschaft und Wissenschaft Gelegenheit gegeben, ihre Positionen in einem breiteren Rahmen darzulegen. So ist dieses Heft 4, in dem sechs Referenten ihre Auffassungen niederlegten, mit immerhin 190 Seiten das umfangreichste der in dieser Reihe bisher erschienenen. Zunächst beschreibt **Hans Behrens** „die gegenwärtige Situation der Landwirtschaft in Nordwestniedersachsen“ aus seiner Sicht als Präsident der Landwirtschaftskammer Weser-Ems in Oldenburg. In seinen detailreichen Ausführungen kennzeichnet er die weitreichenden strukturellen Veränderungen der Landwirtschaft unserer Region in den letzten Jahrzehnten. **Prof. Dr. S.-W. Breckle** von der Universität Bielefeld analysiert in dem zweiten Beitrag des Heftes die „Strukturen und Prozesse in agrarischen Ökosystemen“ aus der Sicht des Biologen. Ihm gelingt es, sehr anschaulich mit 17 Abbildungen den Inhalt klarzumachen, der sich hinter dem Begriff Ökosystem verbirgt. Abgerundet wird der Beitrag durch eine kleine Literaturliste, die dem interessierten Leser einen ersten weiterführenden Einstieg in die Thematik erlaubt. Auch der Beitrag von **Prof. H. Vetter**, (Direktor der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt der Landwirtschaftskammer Weser-Ems, Oldenburg) und **G. Steffens** „Ökologische Probleme in viehstarken Betrieben oder Gebieten mit konzentrierter Tierhaltung“ wird von zahlreichen Abbildungen (22) begleitet. Die Autoren geben Ansätze und Möglichkeiten einer richtigen Gülledüngung, die die Umweltbelastung drastisch reduziert. Mit der Bedeutung des Maisanbaus setzt sich **H. Hoffmann** (Landwirtschaftskammer Weser-Ems, Oldenburg) auseinander „Maisanbau in Weser-Ems – Der Siegeszug einer Anbaupflanze und seine Ursachen“. **H. Höppner**, Biologe an der Universität in Vechta, stellt in seinem Beitrag die neuen Ergebnisse der Roten Listen für die Bundesrepublik und Niedersachsen vor: „Probleme des Natur- und Artenschutzes in agrarisch intensiv genutzten Räumen“. Dabei stellt er die Ursachen des Artenrückganges unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft dar. Er ergänzt seine Ausführungen durch eine ausführliche Literaturliste. Im letzten Beitrag des Heftes 4 nimmt **J. Göttke-Krogmann** (Bezirksregierung Weser-Ems, Oldenburg) Stellung zum Thema „Landschaftspflegerische Probleme und Aufgaben in agrarischen Intensivgebieten – Das Beispiel Süd-Oldenburg“. Aus der Sicht der Land-

schaftspflege geht er die Südoldenburger Probleme an und propagiert für die Zukunft eine ökologische Sichtweise, mit der die drohende Situation unserer Region entschärft werden soll.

Heft 5 der Violetten Reihe dokumentiert die Referate der Vortragsreihe im Winterhalbjahr 1984/85. Unter dem Titel „**Agrarpolitische Zielperspektiven. Haben bäuerliche Familienbetriebe noch eine Zukunft?**“

wurden vier Referenten gewonnen, die aus der Wissenschaft, der Bundespolitik, der Landespolitik und der Landwirtschaft selbst kommen. **Prof. E. Neander**, vom Institut Strukturforchung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig-Völkenrode, referiert zum „Strukturwandel der Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg“. **W. von Geldern**, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundeslandwirtschaftsministerium, erläutert anschließend „die Agrarpolitik im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft“, wobei er für unsere 'Landwirtschaft langfristig wieder hoffnungsvollere Perspektiven' zu erkennen glaubt. Mit seinen Ausführungen zu „Agrarpolitischen Maßnahmen zum Schutz des bäuerlichen Familienbetriebes in Niedersachsen“ kommt Ministerialdirigent **M. Merforth** vom Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium zum Schluß seines Beitrages zu interessanten 13 Thesen, nachdem er neue Leitbilder und neue Perspektiven in der Agrarpolitik dargestellt hatte. Schließlich wird dem Hauptgeschäftsführer des Niedersächsischen Landvolkverbandes, **Dr. E. Harms**, Hannover, Gelegenheit gegeben, „Die gegenwärtige Agrarpolitik aus der Sicht des niedersächsischen Landvolkes“ zu referieren. Er bemängelt nicht nur eine 'dramatisch zugespitzte Einkommenssituation' in der Landwirtschaft, sondern auch 'daß die gegenwärtige Agrarpolitik keinerlei Perspektiven erkennen läßt'.

„**Haben unsere Dörfer noch eine Zukunft als Lebens- und Wirtschaftsraum?**“ war das Thema der Vortragsveranstaltungen im Winter 1985/86, deren Referate nunmehr als **Heft 6 der Violetten Reihe** vorliegen.

Fünf Referenten unterschiedlicher Profession stellen hierin ihre Ansichten vor. **Prof. Dr. G. Henkel** (Geograph an der Universität Essen) berichtet einleitend über „Leitbilder des Dorfes“, die sich nach Ablösung der Agrargesellschaft im letzten Jahrhundert grundlegend verändert haben. Der damit verbundene Bedeutungsverlust ländlicher Regionen kennzeichnet das heutige Problem. Neue „Dorfeliten“ mit 'vorstädtischen Vorbildern' prägen heute in zunehmendem Maße dieses Problemgebiet. Wie eine solche (richtliniengesteuerte) Dorferneuerung aussehen könnte, versucht **H.-D. Borges** (Ministerialrat im Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) in seinem Beitrag „Förderung der Dorferneuerung — Hilfe zur Selbsthilfe“ darzustellen. Er beklagt die bisher unzulänglich wirkende Raumordnung im dörflichen Bereich, ein „konzeptionelles Vakuum“, um dann ausführlich die Möglichkeiten der Dorferneuerungsplanung und deren mögliche finanzielle Beihilfen aufzuzeigen, so daß er abschließend zu einer „gedämpft positiven“ Beurteilung des Dorfes kommt. **Prof. Dr. U. Planck**, Agrarsoziologe an der Universität Hohenheim, zeigt die Entwicklung „Vom Bauernhof zur Wohngemeinde“ auf. Soziale und ökonomische Veränderungen in ihrer historischen Entwicklung bis in unsere heutige Zeit werden hier detailliert dargestellt. Daraus folgert er, „das Bauerdorf ist Vergangenheit“, eine in die „Gesamtgesellschaft integrierte Landgemeinde“ sieht er als ein Leitbild. Der Vechtaer Biologe **Heinz Höppner** beschäftigt sich aus seiner Sicht mit dem Thema: „Lebensraum Dorf — die Pflanzen- und Tierwelt ländlicher Siedlungen am Beispiel Südoldenburgs“. Er zeigt die Absurdität des neuen dörflichen „Schönheitsideals“ auf und erläutert, wie man mit wenigen aber erfolgreichen Mitteln den „Lebensraum auch wieder ein Stück (er)lebenswerter für die dort wohnenden und arbeitenden Menschen“ machen kann. Im letzten Beitrag dieses Heftes stellt **U. Schulz** (Ltd. Vermessungsdirektor vom Amt für Agrarstruktur, Oldenburg) „abgeschlossene und geplante Dorferneuerungsmaßnahmen im Oldenburger Raum“ vor. Mit seiner Darstellung erläutert er die Möglichkeiten der Gestaltung des eigenen Lebens- und Wirtschaftsraumes der dörflichen Bewohner.

Somit kann abschließend die Feststellung getroffen werden, daß die Hefte 4, 5 und 6 dieser Heimatbundreihe nicht nur für die Süldoldenburger bzw. niedersächsischen Kommunal- oder Regierungspolitiker Pflichtlektüre sein sollten, sondern darüber hinaus gerade für die mittelbar und unmittelbar betroffene Bevölkerung eine sicherlich anregende und gut informierende Dokumentation der unterschiedlichen Auffassung von Wissenschaft, Politik und Standesvertretung bieten.

Joachim Eisleb

CDU im Oldenburger Land 1945-1985. Eine Chronik des CDU-Landesverbandes Oldenburg. Herausgeben: CDU-Landesverband Oldenburg, Redaktion und Schriftleitung: Prof. Dr. Werner Münch, MdEP. ISBN 3-88441-001-6; 1986, 320 S.

Nach einem Grußwort des Bundeskanzlers Dr. Helmut Kohl, einem Vorwort des Landesvorsitzenden Manfred Carstens und Anmerkungen des Schriftleiters, Dr. Werner Münch, folgt die Geschichte des Landesverbandes Oldenburg und der CDU in Niedersachsen, sowie die Geschichte des CDU-Landesverbandes Oldenburg. Die Geschichte der 9 Kreisverbände ist anschließend detailliert dargestellt. Danach werden die einzelnen Vereinigungen in ihrem geschichtlichen Werdegang vorgestellt. Für kritische Themen wie CDU und Zentrum, Vom Lande Oldenburg zum Reg.-Bez. Weser-Ems, Der Oldenburger Volksentscheid, CDU und Heuerleute, Verwaltungs- und Gebietsreform wurden namhafte Autoren gewonnen. Mit dem Themen Organisation der Parteiarbeit in der CDU und den Biographien der ehemaligen Landesvorsitzenden schließt das Buch. Diese Chronik ist ein Standardwerk des Parteilebens der Christlich-Demokratischen Union für das gesamte Oldenburger Land. In ihr haben die großen politischen Leistungen der Frauen und Männer der ersten Stunde u. a. das „Zusammenbinden“ der beiden christlichen Konfessionen und ihre Aufbauarbeit in den vergangenen 40 Jahren ihren Niederschlag gefunden. Die kontinuierliche Arbeit hat sich positiv ausgezahlt und wirkt bis in unsere Zeit.

Franz Hellbernd

„Brauchtum im Oldenburger Land“, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Volkstum und Brauchtum in der Oldenburgischen Landschaft, bearbeitet von Hans Dirks, 2. Auflage 1985, Verlag Heinz Holzberg KG Oldenburg, ISBN 3-87358-024-1.

Nachdem die von der Arbeitsgemeinschaft „Volkstum und Brauchtum“ erarbeiteten und herausgegebenen „Brauchtumsblätter“ vergriffen waren, gab die Arbeitsgemeinschaft die gesammelten Blätter in einem Sammelband heraus, der mehr als Brauchtumsgeschichte darstellt. Das Buch ist, wie Hans Dirks im Vorwort unterstreicht, eine wertvolle Hilfe für Vereine und Gruppen bei der Gestaltung von Feiern. Eine große Zahl von Beiträgen stammt von Heinrich Dirks, aber die Brauchtumsfreunde können erfreulicherweise auch Arbeiten von Franz Kramer begegnen, ebenso gehört der Heimatpaster Prälat Franz Morthorst zu den Autoren.

Hermann Klostermann

„Aals was noch ünner ein Dack, plattdütske Geschichten von Paul Brägelmann“, 93 Seiten, herausgegeben 1985 im Verlag Gebr. Terwelp in Cloppenburg mit Zeichnungen von Maria Tumbrägel — ISBN 3-925019-0703.

Paul Brägelmann schreibt und spricht ein originales Platt wie es im Kreise Vechta seit altersher gesprochen wird. Er hat sich inzwischen als plattdeutscher Autor etabliert. Seine plattdeutschen Geschichten in den Tageszeitungen haben ihn populär gemacht. Der Autor, Jahrgang 1926, wurde in Südlohne geboren und ist heute Lehrer am Gymnasium Antonianum in Vechta.

Hermann Klostermann

Franz Brägelmann, „Vandevörn“, plattdütschke Geschichten uut'n Ollenborger Münsterlannen, herausgegeben von Dr. Paul Brägelmann, Vechta 1986 in Vechtaer Druckerei und Verlag GmbH & Co., Vechta, Neuauflage des in Südlohne 1929 veröffentlichten und im Selbstverlag des Verfassers erschienenen Buches.

Das Buch bringt heitere Geschichten mit einem ernsten Hintergrund. Sie spielen im Oldenburger Münsterlande und in der nächsten Umgebung. Der von Dr.

Paul Brägelmann und Maria Brägelmann jetzt in ansprechendem Gewand besorgten Neuauflage sind Hinweise zur Orthographie des Plattdeutschen und ein Vorwort des plattdeutschen amerikanischen Professor Marron C. Fort beigefügt. Fort, der den 1968 in Lohne verstorbenen Hauptlehrer Franz Brägelmann gekannt hat, schreibt: „Ich habe Opa Brägelmann sehr geliebt. Wenn Sie dieses Buch durchlesen, werden Sie wissen, warum.“

Die Titelseite des 263 Seiten umfassenden Buches ziert das Bild des Autors nach einem Ölgemälde des einst in Schleddehausen wohnhaften Malers Ernst von Glasow.
Hermann Klostermann

Beiträge zur Geschichte der Stadt Cloppenburg mit einem Rückblick auf das Jubiläumsjahr 1985, Band I, redigiert von Helmut Ottenjann, Karl Sieverding und Paul Willenborg, gestaltet von Helmut Ottenjann, Buchhandlung Wolfgang Janssen, Cloppenburg, Druck Günter Runge, Cloppenburg 1985, 317 großformatige Seiten, reich bebildert, ISBN 3-922861-12-0.

In der Reihe der Selbstdarstellungen der Stadt Cloppenburg zu ihrem 550jährigem Jubiläum hat dieser Geschichtsband seinen besonderen Wert als Dokumentation und in etwa auch als Nachschlagewerk mit zuverlässigen Daten. Joachim Kuropka hat die Einführung übernommen unter dem Titel „550 Jahre Cloppenburg – Jubiläum und historische Erinnerung“. Über „Christianisierung und mittelalterliche Kirche im Raum Cloppenburg“ schrieb Heinrich Schmidt. Es folgt ein Beitrag „Vom Wigbold zur Stadt“ von Albrecht Eckhardt. Wolfgang Bockhorst schrieb über „Cloppenburg im Mittelalter“, Helmut Ottenjann über „Besiedlungsgeschichte der Stadt Cloppenburg“ und über die „Baugeschichte der Burg Cloppenburg“.

Weitere Autoren dieses soliden Werkes sind Michael Schmauder, Hans Hochgartz mit den Bildern und Dokumenten zur Geschichte der alten Cloppenburger Straßen, (S. 124-184). Karl Sieverding befaßte sich mit „Reformation und katholische Erneuerung in Cloppenburg“, Paul Willenborg mit „Christoph Bernhard von Galen und Cloppenburg“. Heinrich Gardewin brachte als Beitrag ein „Die Bedeutung des Jahres 1803 für das Amt Cloppenburg“. Kurt Kobisch schildert Cloppenburg als Bestandteil des Kaiserreiches Frankreich. Bernd Thonemann schrieb über „Die Entwicklung Cloppenburgs nach dem Zweiten Weltkrieg“, Marianne Schirge hielt „Rückblick auf das Jubiläumsjahr 1985“. Abgeschlossen wird das ausgezeichnete Geschichtswerk mit der Vorstellung des Wettbewerbs zur Stadtgeschichte und einer Zeittafel zur Geschichte der Stadt Cloppenburg. Ohne Zweifel ein Buch, nach dem man auch unabhängig vom Stadtjubiläum noch später greifen wird.
Hermann Klostermann

„Erinnerungen an eine Landschaft – Rund um die Thülsfelder Talsperre im Cloppenburger Land“, Bilder aus dem Erholungsgebiet Thülsfelder Talsperre aus Cloppenburg, Friesoythe, Garrel, Molbergen, gemalt von Heinz Kramer-Hinte, herausgegeben von der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft des Heimatvereins Cloppenburg e.V. mit Textbeiträgen von Hubert Burwinkel †, Toni Bösterling, Franz Morthorst † und Heinz Strickmann, 200 Seiten, 1985 Druckerei Ostendorf GmbH Cloppenburg, ISBN 3-38441-140-3.

Man darf den Herausgeber beneiden um dem künstlerischen Interpreten einer Landschaft wie Heinz Kramer-Hinte, der gebürtiger Ostfrieze ist und seit 40 Jahren in Cloppenburg lebt. Mit seinen Bildern und den Beiträgen der angeführten Autoren ist ein großzügiger Bildband entstanden, der eine der schönsten Gegenden des Oldenburger Münsterlandes zum Gegenstand hat. Verwundern muß allerdings die Proklamierung eines neuen Landschaftsbegriffes, des „Cloppenburger Landes“, – eine Wortschöpfung, der hoffentlich nicht das „Löninger, Friesoyther oder Vechtaer Land“ folgt. Der raumordnerisch festgelegte Begriff des Erholungsgebietes Thülsfelder Talsperre sollte aussagekräftig genug sein.
Hermann Klostermann

Unser Kreis Vechta. Ein Arbeitsbuch für den Sachunterricht 3. und 4. Schuljahr. Von Joachim Kuroпка und Hans-Wilhelm Windhorst. Münster: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, 1986.

Unser Kreis Vechta. Ein Arbeitsbuch für den Sachunterricht 3. und 4. Schuljahr. Beiheft für Lehrer und interessierte Eltern. Von Joachim Kuroпка und Hans-Wilhelm Windhorst unter Mitarbeit von Martina Bahl und Ingrid Voges. Münster: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, 1986.

Der Sachunterricht der Grundschule soll Schülern Ausschnitte ihrer Lebenswirklichkeit erschließen. Diese Aufgabe beinhaltet, daß der Unterricht Situationen der regionalen sozialen, soziokulturellen und natürlichen Umwelt aufgreifen muß, um sie — an Erfahrungen und Kenntnissen der Schüler anknüpfend — für Schüler zu ordnen und durchschaubar zu machen.

Auf dem Schulbuchmarkt gibt es eine Fülle von Unterrichtsmaterialien für den Sachunterricht. Sie haben jedoch fast alle den Nachteil, meist nur wenige Unterlagen für einen mit regionalen Inhalten zu konzipierenden Sachunterricht zu bieten bzw. bieten zu können. So kann das jetzt vorliegende Werk 'Unser Kreis Vechta' eine wesentliche Lücke im Angebot für die Grundschulen im Landkreis Vechta schließen.

Die Verfasser — Fachwissenschaftler und Fachdidaktiker für Geschichte bzw. Geographie an der Abteilung Vechta der Universität Osnabrück — haben sich an den Vorgaben und Intentionen der seit 1982 gültigen niedersächsischen Rahmenrichtlinien für die Grundschulen — Sachunterricht — orientiert. Die Kapitel ihres Buches sind den Lernfeldern, die den Sachunterricht strukturieren, zugeordnet.

Das Arbeitsbuch für die Schüler und das Beiheft für Lehrer und interessierte Eltern enthalten eine Fülle sachunterrichtsrelevanter Themen. Die Texte im Arbeitsbuch sind in der Regel für Schüler dieser Altersstufe verständlich, wenn man voraussetzt, daß die aufgeführten Begriffe im Unterricht erarbeitet werden. Gerade hier dürften sich Schwierigkeiten beim Einsatz dieses Buches ergeben. Die Zahl der verwendeten Begriffe ist hoch. Sie werden teilweise erklärt, manche stehen jedoch auch ohne Erläuterung im Text.

Die jedem Thema zugeordneten Aufgaben sind überwiegend texterschließend, gehen aber auch über die dargelegten Gegebenheiten hinaus. Sie regen die Schüler zum Nachdenken und Erarbeiten von Zusammenhängen an, setzen dabei jedoch häufiger ein umfangreiches Wissen voraus. Bei der inhaltlichen Gestaltung mancher Themen dominiert das Bestreben, den Sachzusammenhang möglichst vollständig zu erfassen oder in einen größeren Rahmen zu stellen. Hier ist dann der Lehrer gefordert, einen Ansatzpunkt für die sachunterrichtliche Behandlung zu bestimmen, um den Schülern aus ihren Erfahrungen heraus einen Zugang zu diesen Themen zu ermöglichen.

Dem Werk ist eine weite Verbreitung zu wünschen. In den von am Sachunterricht sehr interessierten und engagierten Fachdidaktikern vorgelegten Materialien findet der sachunterrichtsdidaktisch versierte Lehrer Unterlagen, die einem mit regionalen Inhalten konzipierten und lebendig zu gestaltenden Unterricht ermöglichen. Diethard Cech

Otto Höffmann: „Auf Bösel einmal Trullala . . .“ Festschrift zum 25jährigen Jubiläum der EURO-Musiktage in Bösel 1986.

„Bösel, ein Ort und Hort der Musikpflege“. So nannte der verstorbene Landrat Reinhold Niermann die kleine Gemeinde im Norden des Landkreises Cloppenburg. Seit 1962 findet in Bösel alljährlich ein Musikertreffen statt. „EURO-MUSIKTAGE“ nennt sich diese Veranstaltung, die zu den größten Musikveranstaltungen im norddeutschen Raum zählt. Über 50.000 Musiker sind in den vergangenen 25 Jahren nach Bösel angereist; 16 Nationen waren insgesamt vertreten, und zwar sowohl aus West- wie auch aus Osteuropa.

1986 fanden die 25. EURO-MUSIKTAGE in Bösel statt. Ein Jubiläum, das mit viel Musik und Überraschungen gefeiert wurde. Eine umfangreiche Festschrift unter dem Titel „Auf Bösel einmal Trullala“ erzählt die Geschichte von „EURO“. Der Chronist, der aus Bösel stammende Rechtsanwalt Otto Höffmann, lockerte die Schrift durch humorvolle Anekdoten auf und weiß von

humorvollen Ereignissen zu berichten. Zahlreiche Bilder dokumentierten das internationale Treffen der vergangenen 25 Jahre.

Deutlich wird in dem Buch, daß das Fest ein Ergebnis des dörflichen Gemeinschaftslebens ist und daß sich durch dieses Fest die jungen Leute in Bösel von der provinziellen Enge befreit haben. Ein besonderes Verdienst des Böseler Musikertreffens ist überdies die Verständigung der Völker, insbesondere auch über die ideologischen Grenzen hinweg nach Osteuropa, was durch die Teilnahme von Ländern, wie die CSSR oder Polen eindrucksvoll dokumentiert wird.

Heinz Strickmann

Dorfchronik Peheim 1986, Hrsg. vom Heimatverein Peheim, Cloppenburg (1986).

Im Jahre 1506 wurde in Peheim die erste Kapelle errichtet. Zur 480 Jahrfeier dieses Ereignisses erschien eine umfangreiche Festschrift, an deren Zustandekommen das ganze Dorf mitwirkte. Auf 510 Seiten wird über Vergangenheit und Gegenwart Peheims berichtet. Sämtliche Vereine und Gruppen dörflichen Gemeinschaftslebens werden vorgestellt, ein Abriß der historischen Entwicklung gegeben. Mangels Quellenüberlieferung findet dabei naturgemäß das 19. Jahrhundert, mehr noch die Entwicklung im 20. Jahrhundert ausführlichere Berücksichtigung als die vorangegangenen. Kirche und Schule – wichtigste Institutionen dörflicher Identifikation – werden von ihren Anfängen bis in die Gegenwart umfangreich behandelt, auf über zweihundert Seiten Peheimer Familien. Diese Dorfchronik ist eine respektable Leistung von Amateurchronikern, um „Brauchtum und Kulturleben zu bewahren, zu fördern und die Bindung an die Heimat zu vertiefen“.

Franz-Josef Luzak

Unsere Bauerschaft Westerbakum 1271-1986 bearbeitet von Alfons Schwerter, Lohne. Herausgeber: Dorfgemeinschaft Westerbakum, Druck: Buch- und Offsetdruckerei Rießelmann, Lohne, August 1986, 224 S.

Der Verfasser, ein gebürtiger Westerbakumer (Gemeinde Bakum), hat in mühevoller jahrzehntelanger Kleinarbeit ein hervorragendes Dorfbuch geschaffen, das in vielen Kapiteln weit über die Grenzen der Bauerschaft hinausgreift. Wer mit Aufmerksamkeit diese Seiten „durchstöbert“, wird manche neue Einsichten in die Verhältnisse der früheren Jahrhunderte gewinnen. Zugleich erfüllt sich dabei der Wunsch des Autors, daß die Liebe zur Heimat wachse.

Franz Hellbernd

75 Jahre Hoheging - Kellerhöhe - Bürgermoor. Festschrift und Familienchronik.

Das Buch, es umfaßt 348 Seiten, geht besonders auf die Landschaftsgebiete und Besiedlung ein. Umfangreiche Karten und Grafiken verdeutlichen den Beitrag, den Theo Bothe auf wissenschaftlicher Grundlage erarbeitete. Die Gründung der drei Kolonien Hoheging, Kellerhöhe und Bürgermoor wird von der Beschaffung der Grundstücke her, über die Planung bis hin zu den ersten Siedlern aufschlußreich dargestellt. Im Jahre 1913 konnte eine Schule errichtet werden, sie wurde durch die allgemeine Schulreform 1972 aufgelöst. Präzise ist die Geschichte der beiden Schulen Hoheging und Kellerhöhe beschrieben, wobei auch ein Kapitel des Kampfes um das Kreuz in der Schule im Jahre 1936 gewidmet ist. Schon rechtzeitig nach der Gründung der Kolonien bildete sich ein sogenannter Kapellenbauverein und 1920 wurde mit dem Bau des Gotteshauses in Kellerhöhe begonnen. Das vielseitige Vereinsleben und unter anderem plattdeutsche Vertellsel runden den Inhalt der Chronik ab. Eine Familienchronik macht das Buch sowohl für die Eingesessenen als auch für die „Ehemaligen“ besonders wertvoll. Sorgsam ausgewähltes Bildmaterial, teils in Farbe, weckt viele Erinnerungen. Die Redaktion lag in Händen von Theo Bothe und Franz Willenborg. Hergestellt wurde das Festbuch 1985 in der Druckerei Gebr. Terwelp, Cloppenburg.

Heinz Strickmann

Lastruper Schützenverein: „Chronik“ zum 150jährigen Jubiläum des Lastruper Schützenvereins von 1836. Verfasser: Heinrich Olding, Hubert Osterkamp und Heinz Möller.

150jährige Vereinsgeschichte sind in einem 300 Seiten umfassenden Buch ein-

drucksvoll dokumentiert worden. Glaube und Liebe zur Heimat führten 1836 zur Gründung des Schützenvereins. In einer Einleitung wird Bezug genommen auf die ersten Schützenvereine in Südoldenburg, deren Anfänge in die Zeit zurückgehen, als unsere Heimat noch unter der Herrschaft der Bischöfe von Münster stand.

Umfangreiches Archiv- und Bildmaterial wurde ausgewertet und vermittelt einen Eindruck von den Höhen und Tiefen des Vereins. Viele Fotos geben Zeugnis von frohen Festen und Veranstaltungen des Schützenvereins. Das gut aufgemachte Buch, es ist fest eingebunden, ist eine „Familienchronik“ des Vereins, der von Idealismus und Gemeinschaftssinn getragen wird.

Besonders berücksichtigt werden auch die Zeiten des Ersten und Zweiten Weltkrieges. Die abgebildeten Dokumente spiegeln den Zeitgeist der Vergangenheit wider. Ein Stück „Orts- und Heimatgeschichte“ wird lebendig geschildert und macht besonders für den Lastruper „Pfahlbürger“ die Dokumentation wertvoll. Hergestellt wurde das Buch in der Druckerei Günter Runge, Cloppenburg.

Heinz Strickmann

Lydia Funke-Westermann/Friedrich Kratzsch: Geachtet und geächtet. Twistringen und seine Juden 1933-1943. Druck und Verlag: D. C. Lampe. Harpstedt 1985. 62 S.

Die Dokumentation stellt eine kritische Überarbeitung einer Examensarbeit von Frau Funke-Westermann dar, die von Herrn Kratzsch geleistet wurde. Vor allem wurden weitere Quellen herangezogen.

Nach einer knappen Erläuterung der weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus, speziell des Antisemitismus, verfolgen die beiden Autoren das Schicksal der Twistringer Juden seit dem 19. Jahrhundert und ihr Verhältnis zur übrigen Bevölkerung. An Beispielen wird aufgezeigt, wie auch in einem kleinen Städtchen wie Twistringen die Juden, von denen in den Jahren 1933 bis 1942 nur 46 gemeldet waren bei einer Gesamteinwohnerzahl von ca. 7000 (Twistringen mit den umliegenden Dörfern), die konsequente Umsetzung der „rassistischen NS-Ideologie“ in die Wirklichkeit zu spüren bekamen. Der Text wird ergänzt durch zahlreiche zeitgenössische Fotos und Karten, ferner durch einen umfangreichen Dokumentenanhang.

Mit ihrer Schrift haben die beiden Autoren einen wichtigen Beitrag zur Erforschung des Nationalsozialismus im heimischen Raum geleistet. Möge diese Dokumentation ein weiterer Beitrag sein, „das grimme Vermächtnis der gemeinsamen Vergangenheit in einen Aufruf zur Hoffnung, zu zwischenmenschlichem Verständnis und friedlichem Zusammenleben aller Kinder Gottes umzumünzen“ (Landesrabbiner Henry G. Brandt im Geleitwort).

Helmut Hinxlage

Holger Lemmermann, Zigeuner und Scherenschleifer im Emsland, hrsg. vom Emsländischen Heimatbund, Sögel 1986.

Auf insgesamt 159 Seiten werden dem interessierten Leser zwei nicht seßhafte Randgruppen vorgestellt, die im 18. und 19. Jahrhundert im Emsland und seinen Nachbarregionen als Landplage erster Ordnung empfunden wurden.

Holger Lemmermann beschreibt, wie sich die herumschweifenden Sippen bzw. Gruppen von 'Vagabunden' durch Scherenschleifen, mehr noch aber durch Betteln und Gelegenheitsdiebstahl am Leben hielten. Der Autor läßt es aber nicht bei der Schilderung dieser einen Seite der Medaille bewenden. Er legt auch überzeugend dar, daß Zigeuner und auch entwurzelte Einheimische — bei den Scherenschleifern handelte es sich vor allem um entlassene Soldaten — zu einem solchen parasitären Wandererdasein geradezu gezwungen waren, da ihnen die Ein- bzw. die Rückgliederung in die Gesellschaft der Seßhaften nahezu unmöglich war. Ausführlich und recht anschaulich beschreibt H. Lemmermann die letztlich ergebnislosen Versuche der Obrigkeit, das Vagabundentum im Emsland durch Androhung und Durchführung von Gewaltmaßnahmen einzudämmen. Die obrigkeitlichen Maßnahmen reichten von der Vertreibung in Nachbarterritorien über Haft, Zwangsarbeit und Körperstrafen (Auspeitschung, Brandmarkung, Abschneiden der Ohren) bis zu Hinrichtungen. Die betroffen machende Schilderung dieser Dinge führt dem Leser zugleich detail-

liert den desolaten Zustand des Polizei- und Justizwesens im Amt Meppen des 18. Jahrhunderts vor Augen. H. Lemmermann zeigt auf, daß die repressive Haltung der Behörden gegenüber den nicht seßhaften Randgruppen diese für die Dauer vieler Generationen kriminalisierte und ihre Abkapselung von der bürgerlich-bäuerlichen Gesellschaft nachhaltig verstärkte. Indem man ihnen die Chance zu einer wie auch immer gearteten Assimilierung oder Integration nahm, stabilisierte man im Grunde das Vagabundentum.

Erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts begann in der Obrigkeit ein Umdenken. Mit der Erteilung von Scherenschleiferkonzessionen wurde die Entkriminalisierung der 'Vagabunden' in die Wege geleitet.

Die Thematik der emsländischen Zigeuner und Scherenschleifer ist auch für die Geschichte des mit dem Emsland traditionell eng verbundenen Oldenburger Münsterlandes von großer Relevanz, da die im Emsland umherziehenden 'Vagabunden' häufig auch in den benachbarten Landschaften auftauchten. Daher ist die Lektüre dieses interessanten Buches auch denjenigen zu empfehlen, die sich primär für die Geschichte des Oldenburger Münsterlandes interessieren.

Franz Bölsker-Schlicht

„100 Jahre Kolpingfamilie Vechta-Zentral 1886 - 1986“, mit Beiträgen verschiedener Autoren, zusammengestellt und gestaltet von Ulrich Ahlrichs und Franz Schäfer, 224 Seiten, Druck: Vechtaer Druckerei und Verlag GmbH & Co, Vechta.

Die reich bebilderte und ansprechend gestaltete Jubiläumsschrift enthält neben den üblichen Geleitworten auch heimatgeschichtlich bemerkenswerte Beiträge zur Geschichte der Kolpingfamilie in Vechta von der Gründung durch Vikar Hermann Klostermann bis zum heutigen Stand mit der Gliederung in verschiedene Gruppen, über das Kolpingorchester Vechta, über das Kolpinghaus und über den einstigen Präses Franz Morthorst, über den 1. Deutschen Gesellentag 1933 in München, über das Internationale Kolpingwerk und eine viertägige Romfahrt der Vechtaer Kolpingfamilie im Jubiläumsjahr und andere Ereignisse im Vereinsleben.

H. Klostermann

Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Volksbank Steinfeld eG. Herausgegeben von der Volksbank Steinfeld eG; Koordinierung der Beiträge: Hermann Klostermann, Vechta, Layout und Druck: Vechtaer Druckerei und Verlag, 1985 ISBN: 3-88441-120-9, 120 S.

Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Volksbank Mühlen eG. Herausgegeben von der Volksbank Mühlen eG; Koordinierung der Beiträge: für den Gesamtteil (1885-1914) Hermann Klostermann, Vechta, für den Eigenteil Mühlen Rudolf Timphus, Mühlen. Layout und Druck: Vechtaer Druckerei und Verlag GmbH & Co., 1985, ISBN: 3-88441-125-X, 120 S.

Die beiden Schriften erschienen zum Doppeljubiläum der Kreditgenossenschaften in der Gemeinde Steinfeld: 100 Jahre Volksbank Steinfeld und Volksbank Mühlen. Beide Banken können sich auf denselben Ursprung berufen, auf den Steinfelder Spar- und Darlehnskassenverein e.G.“ Im Jahre 1914 entstand durch die Teilung des Genossenschaftsgebietes der selbständige „Mühler Spar- und Darlehnskassenverein“, der sich zur heutigen Volksbank Mühlen entwickelt hat. In Steinfeld entstand entsprechend die Volksbank Steinfeld.

Hermann Klostermann und Rudolf Timphus haben mit großer Sorgfalt die Geschichte der Banken und deren Umfeld erforscht und die Ergebnisse zur Freude der Genossen, der Gemeindebewohner und Heimatfreunde in zwei ansprechenden Jubiläumsausgaben festgehalten.

Franz Hellbernd

125 Jahre Krankenhaus St. Elisabeth-Stift in Damme. 25 Jahre Krankenpflegeschule Damme. Herausgeber: Kuratorium St. Elisabeth-Stift, Damme, Redaktion: Hermann Klostermann, Jürgen Fortmann, Druck: Vechtaer Druckerei u. Verlag GmbH & Co, Vechta 1986, 84 S.

Der Untertitel dieser Schrift lautet: Eine Festgabe zum Doppeljubiläum für die Patientinnen und Patienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die

Freunde des Dammer Krankenhauses. In dem Büchlein wird die Geschichte und die gegenwärtige Funktion des Krankenhauses in Wort und Bild ansprechend dargestellt.
Franz Hellbernd

Festschrift zur Aufnahme der offiziellen Städtepartnerschaft zwischen Damme/Belgien und Damme/Deutschland am 10. August 1986. Herausgeber: Stadt Damme (Oldb), Redaktion: Stadtjugendring Damme (Oldb), Text: Wolfgang Friemerding, Fotos: Franz Enneking, Druck: A. Braun, Buch- und Offsetdruck-Steinfeld, 74 S.

Die Aufnahme von Städtepartnerschaften ist begrüßenswert und wird in den letzten Jahren zunehmend stärker. Durch eine Vorstellung der Partner in Wort und Bild in einer eigenen Schrift werden den Menschen wesentlich tiefere Eindrücke vermittelt, weil rein verbale Vorstellungen in der Hast des Alltags leider schnell verwischt werden.
Franz Hellbernd

Informationen zur Dorferneuerung. Ministerien der Niedersächsischen Landesregierung und die Niedersächsische Architektenkammer haben in Verbindung mit kommunalen Spitzenverbänden qualitative, fachlich fundierte und für Bürger verständliche Informationsbücher herausgegeben.

Wilhelm Landzettel, Ländliche Siedlungen in Niedersachsen, Niedersächsischer Sozialminister 1981. Das 184 Seiten starke Buch ermöglicht den leichten Einstieg in ein Planungsverständnis zur Landschaft, zur Siedlung und zum Haus. Durch schwarz-weiße Fotos, Kartenausschnitte und gelingt es auch dem Bürger, sein Dorf wiederzufinden. Beispiele typischer Formen aus Süddoldenburg konkretisieren dieses „Lehrbuch zur Dorferneuerung“.

Wilhelm Landzettel, Das Dorf in dem wir leben, Niedersächsischer Sozialminister 1985. Die 58seitige Informationsschrift will eine Sehweise für Landschaft und Siedlung sein. Wiedergegeben sind Seminare zum ländlichen Bauen des Niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes der Jahre 1982 und 1983. Das didaktisch eindeutige Buch ermöglicht eine Sicht zur landschaftstypischen Entwicklung der Dörfer, was unter anderem am Beispiel von Barßel und Elisabethfehn sichtbar gemacht wird.

Peter Hübötter, Grün im Städtebau, Niedersächsischer Sozialminister 1983. Auf 162 Seiten werden die Ergebnisse des Niedersächsischen Landeswettbewerbs „Grün in der Stadt“ 1982 dargestellt. Seite für Seite gibt es Anregungen für Dörfer, Gemeinden, für Bürger, Planer, Kommunalpolitiker und Fachstellen. Am Beitrag von Vechta wird der Wille zum gestalteten Grün in Stadt und Land sichtbar.

Peter Hübötter, Stadtgrün im Gespräch, Niedersächsischer Sozialminister 1985. 114 Seiten reichen eigentlich nicht aus, um die Fülle von Anregungen der Grünseminare der Jahre 1983 und 1984 wiederzugeben, an denen auch zahlreiche Kommunalvertreter aus Süddoldenburg beteiligt waren. Das Buch ist ein Fachbuch zur Verwendung von Bäumen und Sträuchern, zur Gestaltung von Straßen und Gewässern, von Biotopen und Siedlungen. Der Beitrag von Dipl.-Gärtner Toni Bösterling, Cloppenburg, befaßt sich mit Ortsbildpflege an Süddoldenburger Beispielen.

Wilhelm Landzettel, Dorferneuerung in Niedersachsen, Niedersächsischer Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, 1985. Die Ergebnisse und Erfahrungen des „Niedersächsischen Modellvorhabens Dorferneuerung“ sind auf 143 Seiten dargestellt. Inhalte der Dorferneuerungsplanung, die in Süddoldenburg derzeit in 21 Dörfern betrieben wird, werden in klassischer Weise nahegelegt. Für Arbeitskreismitglieder und Kommunalpolitiker ist es das lang gewünschte Handbuch. Ermke ist ein Beispieldorf, in dem die Nutzungsprobleme der Landwirtschaft in Süddoldenburg deutlich werden, indem aber Lösungen erarbeitet sind.

Architektenkammer Niedersachsen, Dorf im Wandel 1986. In einer Informationsschrift mit 84 Seiten sind Beiträge einer Fachtagung wiedergegeben, mit Referaten über Förderung, Planung und Durchführung der Dorferneuerung. Die Ausstellung „Dorf im Wandel“ mit Ergebnissen der Dorferneuerung bringt handfeste Beispiele der Dorferneuerungsplanung, unter anderem aus dem Modelldorf Ermke.
Antonius Bösterling

INHALTSVERZEICHNIS

Widmung an Dr. Heinrich Ottenjann †.....	5		
Kulturgeschichte			
Dr. Heinrich Ottenjann zum 100. Geburtstag.....	7	Bernd Thonemann, Verm. Dir. a. D., Wallgärten 7, 4590 Cloppenburg	
Langförden.....	25	Bernhard Ahlrichs, Rektor, Dürerstr. und Rolf Cordes, Bauer, Oldenburger Str. 330, 2848 Langförden	
Stammbaum der Familie v. Fricke	40	Rolf Cordes	
Das Saterland.....	43	Aus dem Hannoverschen Magazin; nach Hoche: Reise in das Saterland	
St. Jakobus und die Kirche zu Ramsloh.....	53	Josef Möller, Realschulrektor, Unter den Eichen 9, 2814 Barßel	
Schicksale evangelischer Pfarrer des Oldenburger Münsterlandes im 16. und 17. Jahrhundert.....	71	Harald Schieckel, Dr., Archiv-Oberrat a. D., Kastanienallee 42a, 2900 Oldenburg	
Das Gut Bakum und seine Entstehung.....	79	Franz-Josef Tegenkamp, Student, Wicheler Flur 7, 2842 Lohne	
Beschwerden der Städte und Wigbolde i. d. Ämtern Vechta u. Cloppenburg	91	Alwin Hanschmidt, Dr. Prof., Händel-Str. 14, 2848 Vechta	
Münsterländische Hollandgänger in engl. Kriegsgefangenschaft.....	115	Franz Bölsker-Schlicht, Dr., Hochschulassistent, Botenkamp 42b, 2848 Vechta	
Als Hollandgänger verstorbene Münsterländer 1815-1870.....	121	Friedrich-Wilhelm Schaer, Dr., Archiv-Oberrat, Twiskenweg 51, 2900 Oldenburg	
75jähriges Jubiläum von Ellerbrock.....	129	Norbert Bögershausen, RS-Lehrer, Lessingstr. 9, 2908 Friesoythe	
Teutopolis - dütske Stadt in Illinois, USA.....	137	Franz-Josef Tegenkamp, Student, Wicheler Flur 7, 2842 Lohne	
Die Post in Garrel 50 Jahre Wählamt.....	163	Albrecht Schrader, Postbeamter, Am Galgenberg, 2908 Friesoythe	
Das große Los.....	168	Joseph Bullermann, Hauptl. a. D., Schwichteler, 4591 Cappeln	
Erzählungen und Gedichte			
Pfingsten.....	173	Maria Hartmann, Hausfrau, Holthausen, 2841 Steinfeld	
Später Frühling*.....	176	Maria Hartmann	
Wilde Tien.....	177	Paul Brägelmann, Dr., Dipl. Volkswirt, Falkenrotter Str. 34, 2848 Vechta	
An't Christkindken.....	180	Alfons Niemöller, Rektor, Kamp-Str. 6, 2849 Visbek	
Dat Lecht*.....	181	Erika Täuber, Schriftstellerin, An der Hohen Bank 12, 2848 Vechta	